

Damian Velarde Rodriguez Weinzierl
2da de Trapecio, Chimbote, Perú



Zwischenbericht No 2

San Pablo/Sicuni, den 27. Januar

Es ist abends 17:30 Uhr, in Chimbote hiesse das Nachmittag, doch hier oben beim Markus ist es schon jetzt so frisch und dunkel, dass man sich ordentlich einmummeln muss, dafür ist die Luft auf 3500 *metros de altitud* so rein, dass das Denken doch mindestens zweimal so schnell gehen muss wie unten in der gewohnten, schwer zu atmenden Fischsuppe!

Ich habe mir Musik von *Maná* aufgelegt, die mir, natürlich neben der *Cumbia*, zum Symbol dieses tollen Lebens hier, 15000 km fern der Heimat, wurde! Ein *Pilsen Callao* und ein paar *Galletas* dürfen nicht fehlen, der Brief soll ja schliesslich in voller peruanischer Atmosphäre und so authentisch wie möglich erscheinen! Ich war die letzten anderthalb Wochen mit Adrian und Annette, anfangs auch noch mit Vey samt Kumpel Johannes, im Norden Perus, dann in Ecuador und sogar noch einen Sprung in Kolumbien unterwegs, sodass ich mich erst jetzt, wo etwas produktive Ruhe herrscht, an diesen Bericht setzen will! Viel Spass beim Lesen, ich hoffe, ich kann Eure Erwartungen erfüllen!

Ein halbes peruanisches Jahr ist vergangen, sechs Monate in einer anfangs sehr fremden, nun aber schon ziemlich vertrauten Umgebung, etwa 180 Tage voller neuer Eindrücke und Erfahrungen, die mir dieses Land, seine Menschen, sowie auch seine Kultur und Lebensart einfach in kürzester Zeit total ans Herz haben wachsen lassen!

Doch habe ich auch gemerkt, dass nicht alles so einfach läuft, wie man es sich die ganze Vorbereitungszeit vorstellte, viele für das deutsche, das Freiburger Leben selbstverständlich ablaufende Dinge brauchen hier doch viel mehr Zeit, damit sie sich in gewöhnliche, anfangs vielleicht zu selbstverständlich erwartete, Bahnen einfinden. Auch wurde mir in den Wochen vor Weihnachten immer deutlicher, dass das Leben, das ich bis dahin völlig unbekümmert und glücklich geführt hatte, mir einfach nicht mehr ausreichte: zu Vieles hatte sich in zu festgelegte Bahnen gefügt, der immer gleiche (langweilige) Tagesablauf wurde mir auf die Dauer zu oede - ich hatte einfach das Gefühl, schnell etwas Neues, Aufregendes, eine Wende in meinem Alltag zu brauchen. Ein Stellenwechsel, oder sogar ein Stadtwechsel, kamen überhaupt nicht infrage, da ich mich in der Familie so unglaublich wohl und geborgen fühle und ich auch im *Colegio*, trotz teilweise aufkommender Langeweile und manchmal nerviger Beschäftigungslosigkeit, immer noch eine Möglichkeit der Verbesserung sah. Was mich einfach immer noch etwas stört, ist, dass die Nachmittage in meinem *barrio Trapecio* einfach zu langweilig sind, da sie groesstenteils aus *Siesta* und mehr oder weniger Rumgammeln bestehen. Das ist ganz cool, wenn man müde vom Arbeiten ist oder aus sonstigen Gründen Erholung braucht, doch wenn man auch durch die Arbeit nicht sonderlich gefordert ist, langweilt man sich doch sehr!

Das schwierige ist, dass den Peruanern, besonders auch den Jugendlichen, diese Art von Leben auusserst zusagt und man kaum jemand trifft, der mit einem etwas unternimmt. Viele sind voellig damit bedient, sich vor den Fernseher zu setzen oder in ihrem Messenger herumzuchatten. Jeden Nachmittag als einzigen Termin ab etwa 17 Uhr eine Partie *fulbito* mit den Jungs und gegebenenfalls abends eine kleine *Fiesta* oder ein gemuetliches Beisammensitzen im *Parque* sind zwar schoene Moeglichkeiten, am Leben im *barrio* teilzunehmen, aber auf Dauer muten sie sich eher total durchgeplant deutsch als feurig-interessant peruanisch an! Fuer mich als *Voluntario* ist dieses Leben auf die Dauer irgendwie Gift, da ich dieses Land und seine Menschen kennenlernen will, sie verstehen will und es mir nicht reicht, meinen Tag im Haus oder nach dauerhaft festgelegten Regeln zu verbringen. Natuerlich ist *Chimbote* nun wirklich nicht das perfekte Pflaster, um grosse Erkundungstouren anzustellen, doch gibt es so einige „Spots“, zu deren Erkundung ich leider noch niemand gewinnen konnte, aufgrund der Gefahr aber dringend einen Begleiter braeuchte. Naja, ich werde in Zukunft diese Projekte einfach selbst in die Hand nehmen. Denn die wenigen Sehenswuerdigkeiten dieser Region moechte ich in dieser langen Zeit doch gesehen haben!

Ich kann aber nur von grossem Glueck reden, wenn ich auf meine Familie zu sprechen komme, denn meine tolle Beziehung vom Anfang hat sich noch mehr in ein „Ein Herz und eine Seele – Verhaeltnis“ entwickelt. Ich fuehle mich wunderbar geborgen, auch wenn es natuerlich, wie in einer normalen Familie eben, mal besser, mal weniger gut laeuft! Doch gerade jetzt, wo ich seit zwei Wochen auf Reisen bin, merke ich ganz stark, wie sehr mir meine Familie, meine *Mamá* Carmen, meine *Hermana* Susan und mein *Hermano* Erick, aber auch die ganze grosse Verwandtschaft in *Chimbote*, *Nuevo Chimbote* und in *Lima* ganz, ganz fest ans Herz gewachsen ist! Gerade das Telefonat mit Carmen letzten Sonntag hat mich sehr froh gemacht, als sie meinte, man haette mich total vermisst am Geburtstag von Erick, und generell wuerde ich in der Familie bei allen Zusammentreffen, seien es gemeinsame Mittagessen, abendliche Gespraechrunden oder die familieninternen Fussballpartien, total fehlen; vor allem die Erklaerung, ich hinterliesse eine 2,10m grosse Luecke hat mich echt geruehrt!!! Dazu der Zusatz, ich solle aber bitte nicht vom Weiterreisen hoch nach *Sicuaní* Abstand nehmen, es sei viel zu wichtig, dass ich soviel wie moeglich von diesem Land saehe und man wuerde mich umsomehr mit offenen Armen, con un abrazo muy, muy fuerte, empfangen – fuer diese Momente lebt man einfach und sie bleiben einem ewig im Herzen, gerade auch fuer Momente, an denen es nicht ganz so rosig laeuft!

Allesamt sind sie mir ohne grosse Probleme ans Herz gewachsen, jeder einzelne auf seine eigene, interessante und sooo liebenswuerdige Art - es ist einfach eine Freude, in dieser Familie leben zu duerfen. Vor allem mit meiner Tante Lydia, die mir eines Tages unter Traenen gestand, sie wuerde sich so sehr um mich sorgen, da ich ihr wie ein zweiter Sohn erscheine, und mich minutenlang nicht aus den Armen liess, habe ich ein wunderbares Verhaeltnis. Aber auch mit den maennlichen Familienmitgliedern, mit denen ich mittlerweile in der „*Velarde-Fasshauer-Familienmannschaft*“ gegen andere Familien-Clans antreten darf und sonst auch mehrmals die Woche mit ihnen auf der *Cancha* vor dem Haus spiele. Renato, mein Cousin, ist mir zusammen mit Erick zu einem besten Freund geworden, da wir uns einfach super verstehen und viel gemeinsam unternehmen, ich bin sehr dankbar fuer diese Kerle, da sie mir viel Halt geben im Alltag und einfach fuer viele Spaesse zu haben sind und man sie total oft abends irgendwo trifft und es sich einfach super anfuehlt, mit ihnen zusammen zu sein! Erick hat mich sofort in seinen Freundeskreis eingefuehrt und ist fuer mich ein wunderbarer Bruder, auch wenn er durch sein Jura-Studium doch relativ im Stress ist; ich hoffe noch darauf, dass wir beide noch etwas zusammen reisen oder noch mehr gemeinsame Zeit verbringen koennen. Denn die ernsthaften Gespraeche mit ihm, die leider nicht so oft vorkommen, sind total reichhaltig und wertvoll fuer mich! Genauso toll ist es aber auch, bis spaet in die Nacht mit ihm unterwegs zu sein, gemeinsam heimzuwandern und dann fruehmorgendliche Kochaktionen zu starten, was oftmals in einem Anfall seitens Carmen am Morgen und einer

späteren Strafputzaktion endet! Auch mit meiner Schwester Susan bekomme ich einen immer besseren Draht, auch wenn sie zu genau der beschriebenen Klientel Jugendlicher gehört, die ich anfangs oben beschrieb! Aber sie kommt so langsam aus ihrer schlimmsten Pubertätsphase heraus, was sie durchaus erträglicher macht. Zusammen mit ihren Freundinnen hat sie einen grossen Spass daran, mich mit irgendwelchen Frauen zu verkuppeln oder dauernd Gerüchte in die Welt zu streuen – alles bisweilen sehr amüsant!

Meine zwei älteren und ausserhäusigen Geschwister, Liz in *Lima* und Christiam in *Nuevo Chimbote* sind wunderbar bemüht, mich in ihre Geschwisterriege aufzunehmen und mich das auch spüren zu lassen. Christiam kommt etwa 2 mal die Woche zum Mittagessen und ich kann förmlich spüren, wie wichtig ich und mein Wohlbefinden ihm sind, mit seiner Frau Mari und seinem Sohn Nico, 7, verstehe ich mich ebenfalls super, auch wenn ich mich stundenlang über die Erziehung des Kleinen aufregen könnte! Aber das gehört wohl nicht hierher...

Liz kommt mindestens ein mal im Monat über ein Wochenende und ist so herzlich, lieb und aufgeschlossen zu mir, dass es mir immer total warm ums Herz wird. Zudem ist sie eine total wichtige Anlaufstelle in *Lima*, ihre Apartment-Wohnung in *San Isidro* ist mir schon zu einer Art drittem Zuhause geworden. Auch mit Lucho, ihrem Mann und den Kindern, Carolina, 5, und Bruno, 3, verstehe ich mich blendend. Besonders gefällt mir der unglaublich liebenswürdige Spitzname „Miammiam“ – das tut einfach unglaublich gut! Jetzt am Wochenende rief sie mich aus heiterem Himmel in *Lima* an, und lud mich für den Abend zum Essen ein; Adrian hatte das grosse Glück, mitkommen zu dürfen, auch wenn sie wahrscheinlich auch alle *Voluntarios* zusammern eingeladen hätte! Neben dem wunderbaren Essen - *Steak a la New York* und *Spare Ribs*, wir schwärmten noch die ganze Nacht und den darauffolgenden Tag davon!!! - wurde mir mal wieder diese total offene Herzlichkeit und Liebe klar, die mich so unglaublich froh macht! Was mich auch total freut, ist die verwandschaftsweite wunderbare *Pronunciacion falsa* meines aussergewöhnlichen Nachnamens, die sich mittlerweile auf die vollmundige Version „Voucher“ statt „Weinzier!“ eingependelt hat...

Bei meiner Verwandtschaft in *Lima* ist es so, dass generell mehr Geld da ist als normal, auch deutlich mehr als in *Chimbote*, was sie aber in keinster besser oder schlechter machen würde als die Stammfamilie. Sie kommen mindestens einmal im Monat, was immer zu grossen *Fiestas de Encuentro* führt und den tollen Zusammenhalt in der Familiensippe symbolisiert. Ein weiterer toller Nebeneffekt von etwas Vermögen ist, dass einige von ihnen mich auf jeden Fall später besuchen wollen und auch noch die finanziellen Möglichkeiten dazu haben. Das macht mich einfach froh und erweckt grosse Freude bei mir, da es sicher ein riesiges Vergnügen sein wird, ihnen, die mir so unglaublich viel geben und so ans Herz gewachsen sind, meine Heimat zeigen zu können!



Familie an Weihnachten



mit Leonor und Carmen

Man kann dieses Verhaeltnis mit meiner Familie nur mit grosser Dankbarkeit erwaehnen, denn es ist ja alles andere als selbstverstaendlich, dass das so toll laeuft!

Was mich auch total freut, dass ich mich auch in den Gastfamilien beispielsweise von Vey oder Oli schon aehnlich gut eingelebt habe – bei dieser grenzenlosen Offenheit, die sie mir entgegenbringen, ist das auch ueberhaupt kein Problem und es ist einfach ein tolles Gefuehl, so viele nette Menschen in ganz Peru zu haben, die einen schuetzen und einem Halt geben. Umgekehrt waren auch schon fast alle meiner Kollegen in meiner Familie zu Gast und haben sich genau wie ich auch total schnell heimisch gefuehlt! Meine Familie ist auch immer ganz „high“ auf Neuankoemmlinge und laesst sie dies, so meine ich jedenfalls, durch ihre liebenswuerdige Art auch sehr deutlich spueren!

In der *Paroquia* war ich anfangs, wohl noch zu sehr verwoehnt von *Hl. Dreifaltigkeit* in Freiburg, etwas enttaeuscht vom Angebot neben den taeglichen Messen. Durch die Erzaehlungen meiner Vorgaenger hatte sich das ganze etwas blumiger und vielfaeltiger dargestellt. So stellte sich heraus, dass beispielsweise die *Grupo Jovenil*, also eine Art Leiterrunde, ausser des Firmunterrichts nicht viel mehr auf die Beine stellte, also nichts mit woeentlichen Gruppenstunden fuer die verschiedenen Altersklassen, wie ich das gewohnt war! Noch dazu sagt mir das Procedere des genannten Firmunterrichts nicht wirklich zu: die Jugendlichen von etwa 14 bis 15 Jahren sitzen ziemlich desinteressiert jeden Sonntag Abend ab 17 Uhr in der Kirche, um dann mit den *Animadores*, also den Leitern, vorgefertigte Themenblaetter zu hochreligioesen Themen durchzuarbeiten. Diese Blaetter haben immer eine laengere Bibelstelle als Aufhaenger, zu deren Verstaendnis dann verschiedene methodische Aufgaben gestellt werden – fuer schwer pubertaere Jungs und Maedels nun wirklich nicht sonderlich interessant! Dies schlaegt sich dann auch ziemlich signifikant in der Beteiligung nieder, meistens boxen die *Animadores* das Blatt dann in einem Monolog in knapp zwei Stunden Zeit durch, damit man zur Abendmesse um 19 Uhr auch puenktlich fertig ist! Dieser Unterricht sagt mir einfach gar nicht zu, da ich noch weiss, wie interessant damals unser Firmunterricht zuweilen war, auch weil er, fuer Jugendliche angepasst, nur teilweise sehr bibelnah ablief. Vielmehr haben wir damals total interessante weltliche, soziale, politische Dinge im Zusammenhang mit dem Glauben behandelt, was mir wirklich viel Spass gemacht hat! Dieses Gefuehl hatte ich bei den allerwenigsten, ehrlich gesagt waren es immer nur dieselben drei Maedchen, die sich mal meldeten und der Rest liess sich berieseln, etwa so wie in der Schule! Das entspricht wirklich nicht meiner Vorstellung von interessantem Firmunterricht, aus dem die Jugendlichen auch etwas mitnehmen koennen fuer ihr Leben! Naja, ich bin ja laut Michael nicht zur Umwaelzung bestehender Ablaeufe, sondern eher zur bestmoeglichen Unterstuetzung in dem vorgegebenem Rahmen da, weshalb ich auch jeden Sonntag brav da war und eben hier und da etwas aushelfen konnte!

Eine schoene Abwechslung war das Gruppenwochenende eine Woche vor der Spende der Firmung, das viel lebendiger gestaltet wurde, auch weil zwei junge Maenner aus einer Partnergemeinde in *Chimbote* das Programm schmissen – in bester KjG-Manier, wie ich fand: lustig, attraktiv, mitreissend und die Jugendlichen gingen zum ersten Mal mit! Leider war ich an diesen Tagen zum ersten und bisher letzten Mal richtig krank mir 39 Grad Fieber, weshalb ich kaum teilnehmen konnte und vor allem das Krankenhaus in *Callao* zu Gesicht bekam (sh. Weblog). Aber ich habe es mir gemerkt und hoffe, in der neuen Episode des Firmunterrichts ab Mai auch mal solche Impulse setzen zu koennen! Auf jeden Fall habe ich zu den *Animadores*, wie auch zu den Jugendlichen, einen wirklich guten Draht und glaube, dass sich darauf gut aufbauen laesst! Ich glaube auch, dass ich, wenn ich bei der Neuauflage von Anfang an mitmischen kann, leichter reinkomme und mich auch noch besser einbringen kann!

In den ersten Januarwochen haben wir mehrfach Flaschensammelaktionen zur Aufbesserung der Kasse der *Grupo Jovenil* durchgefuehrt, das heisst man durchkaemmt penibel jedes einzelne Haus

Trapecios und fragt nach leeren Glas- und Plastikflaschen, die man dann, nachdem sie mühsam von Etikett und Deckel samt Plastikrand befreit wurden, fuer etwa 50 *Centimos* pro Kilo an Recyclingbetriebe verscherbelt. Viel Aufwand fuer nichts, wuerde man in Deutschland vielleicht sagen, aber das Geld, auch wenn es nur ein kleiner Betrag sein wird, kann man sehr gewinnbringend anwenden. Zudem macht man die *Grupo Jovenil* im Viertel wieder bekannt, was auch eine wichtige Aufgabe ist! Jedenfalls ist die Garage des Pfarrers schon relativ gut gefuellt, ich bin gespannt, wie viel Geld dabei rauskommen wird!

Momentan ist ein neues Bauprojekt im Gange, imzuge dessen der Bereich neben der Kirche ummauert wird und so ein *consejo deportivo* entsteht, also eine Anlage mit Kickplatz, Schwimmbad und sonstigen Einrichtungen fuer die Gemeindemitglieder. Die letzten Tage mussten wir die haufenweise angelieferten Ziegelsteine wieder zurueck auf das Kirchendach transportieren, da momentan Geld zur weiteren Verwirklichung des Projekts fehlt – eine grauenhafte Plackerei, die mir unglaublich Spass gemacht hat, da es endlich mal ordentlich was zu schaffen gab! Aber ich werde auf jeden Fall mithelfen, damit die Anlage so schnell wie moeglich steht, ich will ja auch noch davon profitieren, wenn es irgend moeglich ist!

Mein Verhaeltnis zu *Padre José* wuerde ich als sehr freundschaftlich bezeichnen, gerade weil wir ueber alles reden koennen, wenn es Probleme jeglicher Art gibt. Auch ist er sehr besorgt um mein Wohlbefinden, auch wenn er durch einen sehr strikten Zeitplan oftmals schwer zu erreichen ist. Aber ich habe es mir mittlerweile angewoehnt, mindestens einmal die Woche zur *Cena* ins Pfarrhaus zu kommen, meistens Freitag abends, da man dann wichtige Sachen besprechen kann und so auch der Kontakt einfach nicht abbricht! Und ausserdem verstehe ich mich ja blendend mit den Jungs aus dem Pfarrhaus, weshalb ich auch oefters des Nachmittags in den paroquialen vier Waenden anzutreffen bin!

Insofern fuehle ich mich pudelwohl in der Gemeinde, mich kennen sowieso alle, was aufgrund meiner koerperlichen Auffaelligkeit auch kein Wunder ist! Immerhin spricht mich kaum noch einer auf meine *altitud* an, was doch sehr, sehr angenehm ist!

Auch im *Colegio Fe y Alegria No 42* fuehle ich mich ganz wohl, ich kenne fast alle Lehrer, habe mit manchen, wie zum Beispiel *Profesor Valerio*, ein sehr gutes, freundschaftliches Verhaeltnis und komme auch mit den Arbeiterin rund ums *Colegio*, sowie den *hermanas franciscanas*, die die Schule leiten, gut zurecht!

Die letzten Monate verbrachte ich in der *Carpinteria*, also der schuleigenen Schreinerei, in der es generell viel Arbeit gaebe, aber das geschulte pragmatische deutsche Auge findet sofort den Grund, warum man sich des oefteren etwas langweilt: meine zwei liebenswuerdigen *Profesores* Julio und Marcario, die fachlich und menschlich wirklich super sind, verfallen etwas in den irgendwie angeborenen peruanischen Trott und fangen dauernd neue Projekte an, sodass mittlerweile fuenf oder sechs angefangene *obras* herumlagern. Gut, das buche ich unter Interkulturalitaet ab und ordne mich gerne unter, solange man mir etwas Interessantes zu erledigen gibt. Oftmals ist es jedoch so, dass kaum genug Arbeit fuer alle da ist, es arbeiten ja noch mindestens zehn Schueler mit, die auch etwas zutun haben sollten. Deshalb komme ich oftmals etwas mit mir selbst in Konflikt, wenn ich mich zum Beispiel freue, eine schoene Aufgabe zu haben, diese dann aber an die Schueler abgebe. Oftmals begebe ich mich dann aufs Schulgelaende und schaue durch die Klassenzimmer, auf der Suche nach etwas Beschaeftigung oder auch nur kleinen Gespraechen mit den Lehrern.

Kurzum, ich habe noch nicht meine Traumarbeit gefunden, sehe die *Carpinteria* aber als beste Moeglichkeit im *Colegio*, aber ich habe auch gelernt, nicht nur nach der total erfuellenden Arbeit zu suchen, sondern auch kleine Etappenziele zu verfolgen und nicht alles immer nur im Gesamtkontext „perfekte Beschaeftigung“ zu sehen. Auf jeden Fall moechte ich mindestens einen oder zwei Monate meiner noch verbleibenden Zeit in *Tangay* auf einem Landwirtschaftsprojekt der *Diocesis de Chimbote* verbringen, das von dem italienischen *Padre Leonardo* geleitet wird und

in dem auch italienische Voluntarios arbeiten! Sie bewirtschaften ein ueber 200 Hektar grosses Gebiet, mitten in der Wueste, nur durch den aus der Sierra herunterfliessenden *Rio Santa* gespeist, und widmen sich sozialen Projekten wie Brunnen- und Haeuserbau fuer die aermliche Landbevoelkerung, nebenbei bauen sie auch noch die eigene Station aus und sind dabei, ein Stromnetz nach *Nuevo Chimbote* zu verlegen – alles in allem also ein Haufen Arbeit, auf den ich richtig Lust habe!

Hermana Damiana schlug mir vor, ab April auch mal als eine Art Handwerker fuer alles durch die Klassenzimmer zu ziehen und kleinere Reparaturen, von denen es echt massig gibt, durchzufuehren. Das werde ich dann auch in Angriff nehmen, da ich generell sehr froh um Auftraege bin. Was mich generell etwas stoert, ist, dass man oftmals auf die Frage nach Arbeit nur die Antwort „Such dir Was!“ bekommt; auf die Dauer ist das echt entmutigend, am besten noch mit dem Zusatz „Es gibt sooo viel zutun!“, wenn man auf etwas ertraeglichere Hilfe gehofft hat! Ich sehe das Projekt in *Tangay* wirklich als Chance, mich mal so richtig auszutoben fuer eine bestimmte Zeit, um danach wieder im *Colegio* anzufangen, denn ganz moechte ich es nicht aufgeben, da fuer sind mir die Kinder zu wichtig und ich wuerde sie zu sehr vermissen, genauso wie alle Beschaeftigten dort!



2 Kinder im Colegio



die offizielle Weihnachtsfeier

Auf jeden Fall moechte ich im April noch einmal richtig „angreifen“, denn bisher hat mich die Arbeit nicht so befriedigt, wie ich mir das vorher vorgestellt hatte! Aber ich blicke trotz allem sehr zuversichtlich auf die kommenden Monate!

Am wichtigsten in den seit dem ersten Lebenszeichen vergangenen drei Monaten waren natuerlich die Wochen im Dezember, ein Advent, den es eher nicht so gab wie in Deutschland, bei dauerhaften 25 bis 30 Grad und dann ein wunderschoeses Weihnachtsfest und eine rauschende *Fiesta* zu Silvester, doch der Reihe nach!

Den Dezember laeutete puenktlich ein Freiburger Adventspaket ein, prall gefuellt mit allen wichtigen Weihnachtsvorbereitungsutensilien, die ich sogleich eifrig in Position brachte, den Dosenweihnachtsbaum goss, die Plaetzchenstecherle vorstellte und meine Adventsgeschenke aufhing. Naja, das ganze verlief dann etwas anders als geplant: den Baum vergass ich, Carmen pflegte ihn noch ein Weilchen, bevor auch sie ihn vergass, insofern war er zum Fest recht krueppelig, die Stecherle benutzte sie, um den kleinen Enkeln das Mittagessen schmackhafter zu machen, mit tollen Elchen aus Risotto, und die Geschenke vergass ich des oeffteren, da ich fast alle Wochenenden im Dezember ausserhaeusig verbrachte...!

Um Geschenke zu kaufen, machte ich mich zum Beispiel am letzten Wochenende zu Oli nach *Lima* auf, doch wir scheiterten relativ schnell und kuehlten uns im *Parque Kennedy* in Miraflores ab, da man ausser dem typischen Weihnachtsramsch relativ wenig Brauchbares fand. Aber Erick

freute sich sehr ueber sein Deutschland-Trikot mit der Nummer 7, gerade weil die Aussprache von „*Schweinsteiger*“ den Peruanern eine riesen Freude macht!!

Zwischen den Jahren stand Annas Geburtstag an, zu dem Oli und ich, wiederum fuer die Peruaner voellig unverstaendlich („*Los Alemanes son locos!*“), von *Comas* ueber einen *Cerro* nach *San Juan de Lurigancho* stiegen; durch militaerisches Sperrgebiet, in sengender Hitze durch eine voellig tote Landschaft – sehr eindrucksvoll, vor allem, da man, vom Berg kommend, zuerst durch saemtliche Slums kommt, die sich den Hang hoch ziehen!



Die Bergkette in *Lima* zwischen *Comas* und *San Juan de Lurigancho*

Aber die *Fiesta* war es auf jeden Fall wert, viele Peruaner, viele Deutsche, eine tolle Mischung, genau richtig fuer unvergessliche Momente!

Direkt im Anschluss fuhr ich mit meinem Schwager Lucho in Rekordzeit von knapp vier Stunden nach *Chimbote*, um mit der gesamten Familie aus ganz Peru Silvester zu feiern! Soweit wie moeglich in gelb gekleidet, mit gelben Troeten, gelben Hueten, Lametta und gelben Plastikschlangen! Es wurde ein rauschendes Fest bis morgens um 8 Uhr, besonders schoen fand ich, spaeter noch die Glueckwuensche von Markus und den Limeños entgegenzunehmen!

Noch dazu hatte ich in den letzten zwei Monaten die Moeglichkeit, zwei in Peru sehr traditionell und pompoes begangene Festivitaeten mitzuerleben: zum einen die Taufe (bautizo) von meinem Neffen Bruno in Lima, die sehr edel gefeiert wurde, wie das eben so laeuft in den besseren Stadtteilen Limas. Mit der Anmiete eines edlen Saales, leckerem Mehrgang-Menu und natuerlich unglaublich viel Tanz und trago bis in die fruehen Morgenstunden war diese Taufe sehr schoen mitzufeiern! Als zweites stand der *quinzeañeros* meiner Cousine Eliana an; dieses Fest wird fuer die Maedchen immer riesig gefeiert, da es fuer sie und ihre Familien den Uebergang von der Kindheit zum Erwachsensein bedeutet! Wir feierten hier im grossen Haus der Verwandtschaft, mit knapp hundert Gaesten, alle aeusserst schick gekleidet, ich konnte meinen neuen massgeschneiderten Anzug gleich mal sinnvoll nutzen, das gasnze natuerlich einem fest vorgeschriebenen *Procedere* folgend: die *quinzeañera* tanzt zuerst mit so ziemlioch allen Maennern aus der Verwandtschaft, also zum Beispiel auch mit mir, denselben bekannten Walzer und erst danach duerfen alle selber loslegen, vorher stehen sie Beifall klatschend in einem Kreis um die Hauptperson und feuern sie an! Wenn dann der Tanz vorbei ist, kommen Tausende von Fotos an die Reihe, so ziemlich jeder darf sich mit der Gefeierten ablichten lassen und dann ist die Feier eroeffnet! Wie es anders nicht sein konnte hier in Peru, geht man vor acht Uhr morgens nicht nach Hause!



Bei der Taufe mit Bruno



beim *quinzeños* mit Eliana



die Tauffeier in *San Isidro*

Chimbote, den 1. Februar

Ich bin wieder heimgekehrt, nach einer gefuehlten Ewigkeit, sowohl meinerseits, als auch der Leute um mich herum, meiner Familie und Freunde, dabei waren es nur gute zwei Wochen, die ich jetzt unterwegs war! Die 30 Stunden von Markus hier runter waren wiederum eine Achterbahn der Gefuehle und der aeusserlichen Umstaende: losgefahren in gefuehlter Eiseskaelte morgens um neun, in *Cuzco* schon etwas milder, dann mittags in den *Buss Cama* Richtung *Lima*, die wunderschoeene Strecke durch die Anden bei anfangs herrlichem Sonnenschein, spaeter dann im Dauerregen, auf dem hohen 4200m-Pass sogar Schneebelag auf der Strasse und dann morgens um acht in *La Victoria* in *Lima* angekommen, in das schwuele, neblige, abgaestraechtige Klima, eine Stunde spaeter dann raus aus *Lima* und direkt ins Dauer-30 Grad-*Chimbote* – ich liebe dieses Land der wunderbaren Gegensaeetze, es bietet jeden Tag neue Ueberraschungen!

Die letzten Tage in der *Sierra* hatte ich richtiggehend Heimweh nach „meiner“ Stadt, meiner wunderbaren Familie und all den Leuten, die ich hier kennen- und schaezzen gelernt habe! Der Empfang am Terminal war wie aus dem Bilderbuch: mit dem unschlagbaren Fischaroma fuehlte ich mich sofort wieder am richtigen Ort!

Jetzt bleibt mir ziemlich genau eine Woche, um mich wieder so richtig einzuleben, bevor es am Wochenende wieder gen *San Bartolo* zum Seminar geht, wo ich mich schon riesig drauf freue!

Was mir auch durch diese Reise wieder einmal aufgefallen ist, ist die Tatsache, dass mich hier in meinem *Barrio* wirklich so ziemlich jeder kennt, wenn ich durch die Strassen laufe, kommen von allen Seiten Zurufe – viele davon auch nicht so unbedingt noetig – und ich merke, dass ich eine Bekanntheit wie ein bunter Hund habe! Das liegt sicherlich an meiner Groesse, aber irgendwie ist es auch ziemlich anders, als bei vielen meiner Kollegen, vielleicht bin ich einfach zu offen mit allen moeglichen Leuten, denke ich mir manchmal. Aber generell habe ich mir im Inneren schon klare Gespraechsregeln fuer eine Konversation angelegt: kommt irgendein Idiot an und faengt an mit „*Gringo que alto eres, hahaha, juegas basket?*“, dann stellt sich bei mir schon ein ziemlich vehementer Blocker ein, der dieses Gespraech aus gaehrender Langeweile erst gar nicht aufzubauen versucht. Die typischen Themen eines schlechten Smalltalks sind bei allen Peruanern dieselben: es faengt bei mir an mit der Groesse, der Frage nach Basketball und Volleyball, dann geht es zwangsweise zum Fussball ueber, zu *Guerrero* in *Hamburgo* und *Pizarro* in *Bremen*, dann kommt die Heimatstadt *Friburgo* („ah, que bien, *Hamburgo*, NO! *FRIburgo!*“) und dann ist es meistens schon Zeit fuer meinen Gespraechskiller No. 1, die Nazi-Zeit. Wenn jemand nach dem Motto „*Ah, que bueno este Adolf Hitler...*“ anfaengt, dann kommt bei mir der letzte Blocker und das Gespraech ist zum Scheitern verurteilt...

Da dieser Gesprächsverlauf in der normalen Schicht zu fast 90 % eingeschlagen wird, bin ich jedesmal total verblüfft, mit Menschen zu reden, die offenkundig eine gute Allgemeinbildung haben und die interessante Fragen auf eine nette, ruhige Art stellen. Auf diese Weise hatte ich schon einige interessante und sehr gute Gespräche, die mir bei dem ganzen Gequatsche echt sehr gut getan haben!

Generell mache ich mir ueber die Zukunft dieses Landes eigentlich gar nicht so grosse Sorgen: wenn man sieht, wie viele Jugendliche in dieser doch relativ armen Stadt die Moeglichkeit zu studieren haben, und vor allem, wieviele von ihnen scheinbar zukunftsraechtliche Studiengaenge wie zum Beispiel Ingenieurwesen belegen, dann kann man eigentlich erfreut auf diese Entwicklung und die Zukunft sehen. Andererseits sind gerade die staatlichen Universitaeten beruechtigt fuer ihre Unzuverlaessigkeit: ein *Taxista* in *Tumbes* erzaeht mir, er habe in seinen vier Jahren des Studiums der *Ingenieria pescadora* allein ein ganzes Jahr durch Professorenstreiks verloren, bei denen es um die miserablen staatlichen Gehaelter ging. Dieses Problem, die notorische Unterbezahlung der Bildungselite, auch an Schulen, sollte *Alan Garcia* mal angehen; sie ist sicher auch ein Grund fuer den teilweise miserablen Bildungsstand der Schueler am Ende der Schulzeit, der teilweise echt erschreckend ist!

Wer dann nicht das Geld fuer ein Studium aufbringen kann, der ist in meinen Augen chancenlos in der Zukunft: denn gerade meist ungelernete Berufe im Bausektor oder Dienstleistungen werden sehr miserabel bezahlt; von einem Mindestlohn von 7,50 € koennen die Menschen hier nur traeuemen, wo Tagesloehne fuer mehr 12 Stunden harter Arbeit von 20 *Soles* keine Seltenheit sind. In Zeiten von steigenden Lebensunterhaltskosten trifft dies vor allem die Armen, den unteren Teil der Gesellschaft, wie immer eben! Grosse Supermaekte wie *Metro* oder *Plaza Vea* haben mittlerweile ein stattliches Preisniveau erreicht, das der Oberschicht nicht sonderlich wehtut, die kleinen Leute aber empfindlich trifft. Nicht umsonst sieht man in diesen Malls auch meistens nur die Oberschicht einkaufen, die kleinen Leute gehen auf *Mercados* und in kleine *Tiendas*, wo die Preise noch realistisch sind!

Man merkt ganz klar, dass saemtliche Produkte, die irgendwie weltweit anzutreffen sind, so zum Beispiel sametliche Markenartikel im Hygienesegment mindestens so teuer sind, wie daheim. Auch bin ich total erschrocken, als mir die staatliche *Serpost* fuer ein Ein-Kilo-Paekchen nach Deutschland erstmal 130 *Soles*, also fast 40€, abknoepfen wollte; ich konnte den Preis dann durch Umpacken noch auf 92 *Soles* druecken, aber da musste ich schon schwer durchschlucken. Fuer den normalen Peruaner bedeutet diese Summe etwa den Lebensunterhalt einer Woche und es ist auch deutlich teurer, als aus Deutschland hierher zu schicken!

Ich habe schon mehrere junge Leute getroffen, die mir berichteten, sie haetten ihr Studium aus Geldmangel mittendrin abbrechen muessen und arbeiteten jetzt wie bescheuert, um die 400 *Soles* fuer das naechste Semester aufbringen zu koennen! Denn sie wissen, dass ihre Chancen, ohne abgeschlossenes Studium in dieser Gesellschaft etwas zu erreichen, sehr klein sind!

Bei meiner Mutter Carmen merke ich die enorme Preissteigerung der letzten Monate und Jahre sehr deutlich: sie ist auf die monatlichen 70 \$ angewiesen, geht am Monatsanfang dick einkaufen (ein Sack Reis, ein Sack Zucker, ein Sack Nudeln, Milch etc.) und gibt damit einen Grossteil des Budgets aus, der Rest des Monats wird mit etwa 200 *Soles* bestritten, wovon taeglich die frischen Zutaten fuers Essen gekauft werden. Eine Flasche *Gaseosa* zum Essen ist eher ungewoehnlich, meistens gibts selbst gemachtes *Refresco*, aus Preisgruenden essen wir viel Fisch, da der hier ja praktisch bis vor die Haustuer schwimmt, aber das kommt mir sehr recht! Man kann sich auf jeden Fall arrangieren, auch wenn es am Monatsende manchmal knapp wird und eine Finanzspritze der aelteren Tochter sehr willkommen ist! Viele Jugendliche bestreiten ihren Alltag mit wenigen *Soles*, Geld hat man oder eben nicht, Konten haben nur die wenigsten; ich habe Erick neulich beigebracht, mit einer Kreditkarte Geld am Bankautomaten abzuheben, das erste Mal mit 21 Jahren!



In *Mancora* zum Geburtstag von Carmen



Ich liebe peruanisches Essen!!!

Fuer ganz Peru, aber vor allem fuer die Stadt *Lima* kann man sowieso nur auf ein Wunder hoffen fuer die Zukunft, das faellt mir jedes Mal auf, wenn ich durch dieses Gewirr irre, die tausenden *Combis* unterscheiden muss und mich meistens trotz mittlerweile einiger Uebung doch wieder verlaufe! Eine 13 Mio.-Einwohner Stadt, die sich ausschliesslich mit Autos und Bussen fortbewegt, ist eine tickende soziale Zeitbombe: wenn in 10 bis 20 Jahren die Spritpreise ein schwindelerregendes Niveau erreicht haben werden, dann muessen die Unternehmen gezwungenermassen die Preise heben, und die 1,20 bis 1,50 *Soles* fuer eine Fahrt im Kombi werden lange Geschichte sein! Dieses Problem haben auch *Chimbote* und die meisten anderen grosseren Staedte hier, aber meistens sind hier die Entfernungen noch normaler als in diesem Riesenchaos...

Generell muss man auf die Dauer einfach hoffen, dass die Peruaner 2011 die Chance ergreifen und einen ambitionierten, jungen, engagierten neuen Praesidenten waehlen, der sich wirklich der Probleme annimmt und gute und zukunftsraechtige Entscheidungen treffen kann und einen guten Plan zur Eindaeummung des oft gesehenen Elends hat. Wenigstens sollten sie so schlaue sein und nicht schon wieder auf diesen Hochstapler *Alan Garcia* reinfallen, der ausser den bekannten Wandanschriften „*Con Alan el Peru avanza*“ oder „*Aqui hay obras, no palabras!*“ die sich bis ins letzte *Sierra*-Kaff ziehen, bisher nicht sonderlich viel hinbekommen hat, ausser natuerlich medienwirksamen Stiftungssendeungen auf der *Plaza de Armas* oder aehnlichem, um sich zu profilieren! Letzte Woche gab es grosses Gelaechter, als das Staatsfernsehen *TV PERU* das Finale der Landesweiten *Marinera*-Meisterschaft ploetzlich unterbrach, um zu vermelden, dass *Alan* in den Umfragen zur Wahl in 2011 ganze acht Prozent aufgeholt habe, womit er jetzt an etwa fueffter Stelle steht! Anfuhrer der Liste ist der momentane Limensische Buergermeister *Luis Castañeda* und, man glaubt es zwar wirklich nicht, aber auch die Tochter des fruerehen Diktatoren *Fujimori, Keiko*, wird landesweit auch manchmal auf Waenden verehrt und rangiert in den Umfragen etwa auf dem sechsten Platz! Manchmal fragt man sich wirklich, wo die Peruaner ihren Verstand lassen in Sachen politischer Handlungsaefhigkeit; man kann das teilweise mit der grossen Politik-Verdrossenheit erklaren, dass viele Anhaenger der Schicht, die einen Richtungswechsel am Noetigsten haetten, der Wahlen und der Politiker voelligst verdrossen sind, zu oft wurden sie enttaeuscht, wurden saemtliche gemachte Versprechen gebrochen; deswegen waehlen viele von ihnen erst gar nicht oder lassen sich durch Unwissenheit aufs Neue von einem Hochstapler und Mann der grossen Worte verleiten und uebers Ohr hauen!

In diesen Zeiten konnte man meinen, die Kirche als moralische Instanz koennte einen Mitgliederzuwachs an frustrierten, politik-verdrossenen Buergern verzeichnen, doch dem ist beileibe nicht so! In Zeiten sozialer Unsicherheit und steigender Existenzangst wenden sich immer mehr Menschen auch von der Kirche ab, was auch den sagenhaften Boom von radikalen Sekten

erklärt. In fast jeder Stadt gibt es Anlaufstellen der grossen Sekten, die sich meist durch immense finanzielle Unterstützung aus den USA finanzieren und so auch viel weitläufiger als die kleinen, meist armen Pfarreien agieren können! Viele Pfarrer haben meiner Meinung nach eine etwas überhebliche und die Realität etwas verkäuernde Haltung zum Einfluss ihrer Gemeinde im Ort, die Kirche ist oftmals nur noch eine Moechtergern-Institution in einem *Barrio*, vormalig grosser Einfluss ist mancherorts verflogen und die Menschen stellen sich auch des oeffteren nicht mehr nur in den Bann der Kirche sondern beginnen auch viel mehr, bestehende Dinge und Sachverhalte zu hinterfragen. In meiner Gemeinde faellt mir auf, dass zwar die Gottesdienste stark besucht sind, sonst aber der Einfluss der *Paroquia* auf *Trapeccio* immer kleiner wird. Ich habe das Gefuehl, die Gemeinschaft der Kirchgeher ist schon in der Unterzahl und muss sich immer oeffter auch dafuer rechtfertigen. So faellt mir auf, dass, aehnlich wie in Deutschland, von den Jugendlichen nur ein eher kleiner Teil den Gottesdienst besucht und die Mehrheit sich mehr oder weniger von der Kirche losgesagt hat!

Ich selbst muss sagen, dass ich mich doch schon sehr peruanisiert habe: ich bin nur noch am Handeln, teilweise so exzessiv, dass selbst PeruanerInnen mich mal an meine Vernunft erinnern, aber ich sehe meistens immer noch in jedem Taxifahrer einen *Gringo-Abzocker*... Einen Erfolg hatte ich in Cuzco, wo ich einen *Taxista* ansprach, mich ins Zentrum zu fahren, dies natuerlich auf die angestammte Art „*Oye amigo, como estas? Me llevas al centro muy barrato por favor?*“, und tatsaechlich sagte er, sein Taxi sei eher fuer Touristen und deshalb etwas teurer, ich solle doch lieber einen anderen fragen, der auch Einheimische mitnehme; JA! Ganz unbegrueudet ist diese „Phobie“ vor *Gringo*-Preisen jedoch nicht: selbst in der *Tienda* des alten Victor, wo ich dauernd einkaufe, will man mich noch regelmaessig uebers Ohr hauen: da wird die Cola ploetzlich einfach mal 50 *Centimos* teurer oder so; aber ich kenne die Preise mittlerweile ganz gut!

So, es wird langsam Zeit, dass dieser Rundbrief hinaus in die weite Welt geht, diesmal bin ich wirklich etwas spaet dran, aber dafuer war ich letztes Mal auch mit Abstand der erste!!! Und ich finde es auch sehr interessant, zu sehen, wie sich das Geschriebene weiterentwickelt, wenn man es nochmal eine Nacht ruhen laesst und die wieder eingefallenen Ideen und Sachverhalte noch einfliessen laesst! Wahrscheinlich koennte ich diesen Bericht jetzt noch wochenlang weiterfuehren, sodass er Romanlaenge erreicht, aber dann ist er ja auch nicht mehr zweckmaessig! Deswegen wuensche ich Euch allen noch nachtraeglich ein *Feliz Año Nuevo 2009*, sofern dies noch nicht geschehen ist, moege es genau so schoen begonnen haben, wie hier bei mir in *Chimbote* und hoffentlich fuer uns alle auch genauso weitergehen, wie wir uns das, jeder einzelne fuer sich, ausgemalt haben!

Macht es gut und seid Euch darueber im Klaren, dass es mir hier drueben blendend geht und man sich keine Sorgen zu machen braucht! Ich hoffe, Euch geht es aehnlich. Wenn ihr was auf dem Herzen habt, schreibt mir doch einfach, ich freu mich ueber jede Art von Rueckmeldung und Gruessen!

Euer Damianito grandaso

damian.chimbote@googlemail.com

voluntario.21publish.de/Weinzierl